Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 35 (1979)
Heft: 2

Rubrik: Mundart

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stilblüten

Lesefrüchte

„Aber wie man auch horcht, man hört nicht das Lächeln des Ironikers, nicht das Grinsen eines Satirikers, nur das Kichern eines Banausen."
Ist es so selbstverständlich, daß der Satiriker grinst? Und ganz gewiß wird man das Lächeln, das Grinsen, das Kichern doch eher sehen als hören.

Ist es ein Druckfehler? Ist es der Ausdruck einer besonders zärtlichen Beziehung?
Von den Mitwirkenden bei einer Freilichtaufführung wird berichtet, daß sie sich hin und wieder „in eine Gondel begeben, um dort ihre Arien und Koloraturen in den Himmerl zu schmettern".
Zunächst ‚begibt' man sich nicht in eine Gondel. Ist man aber schon so intim mit dem Himmel, daß man ihn als ‚Himmerl' ansprechen darf? Ein heutiger Eichendorff — ach, wo ist er? — würde dichten: „Es war, als hätte das Himmerl das Erderl still geküßt..."

„Wanderferien zu jeder Zeit entbietet die waldreiche Flimser Berglandschaft..."
Dem Inserenten oder seinem Reklameberater entbiete ich meine schönsten Grüße; Wanderferien aber entbietet die Flimser Berglandschaft nicht, sondern sie bietet sie.

„...die Sorgen im Schnee an den Nagel hängen..."
Der Einsender fragt nicht zu Unrecht: „Wie schlägt man Nägel in den Schnee?"

„Sie besitzt Liegenschaften, deren Mieter von dem besagten Metzger mit Fleisch beliefert werden, und die zu einem wesentlichen Teil gleichzeitig in der Teigwarenfabrik angestellt sind."
Die Liegenschaften sind also in der Teigwarenfabrik angestellt, und das zu einem wesentlichen Teil.

N. O. Scarpi

Mundart

Walserdeutsches Kindergebet (Chendugibat) aus Bosco/Gurin

Ech lägga mi nedu in deschum Ströw
Ech gea sachza Engla met mar
Zwea zu Höitu
Zwea zu Füaßu
Zwea zur rachta Sytu
Zwea zur lingga Sytu
Zwea dy nisch wekkan
Zwea dy nisch schpysan
unn zwea, dy nysch wysan
Schi wysan d'isch zur ewiga Freid
unn Saligkait. Amen

(aus „Davoser Revue", Nr. 2/1978)